

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen und Anzeigen werden an den Verlagsstellen, die spätestens am Freitag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eintreffen.  
Die Preisliste des Anzeigens-Blattes wird bei jeder Änderung eines Nummernvorkaufes bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck, wenn der Anzeigens-Vertrag durch Abbruch abgebrochen wird, oder wenn der Abbruch in der Zeitung steht.  
Gemeinde - Giro - Konto Nr. 186.

Nummer 142

Sonntag, den 2. Dezember 1928

27. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches

Ottendorf-Okrilla, am 1. Dezember 1928.

Bezirkskirchenrat, Dresden-Land. Am dem Montag im Gemeindefaal der Protestantischen abgehaltenen Bezirkskirchenrat haben sich von der hiesigen Kirchengemeinde die Herren Pastor Dr. Schulze, Schulze a. D. Cudler und Gladmacher Richter beteiligt. Kurz nach halb 10 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Nach Schriftvorlesung und Gebet ging Herr Cudler den Kirchenrat Reimer auf die Verhältnisse der Landeskirche und des Kirchenbezirks ein. Er lehnte es zunächst ab, sich länger mit der Statistik zu beschäftigen, da sie an sich nicht geeignet sei, die Zustände genau der Wahrheit gemäß anzugeben. So sei z. B. in manchen Gemeinden die Selbstmord- oder Geburtenziffer sehr hoch, aber darauf zurückzuführen, daß viel von Auswärts in der Zahl einbezogen seien. Die Zahl der Austritte und Geburten sei gesunken, auch die der Abendmahlsgäste. Weiter herrsche in vielen Gemeinden große Finanznot und notwendig sei es, daß die besser gestellten Gemeinden sich bestreben, den notleidenden zu helfen, z. B. durch Verteilung von Geldern zu günstigen Zinsen. Ausdrücklich erhebe auch die bisher so verschiedene Kirchensteuerfestsätze. Er streifte weiter den großen Mangel an geistlichen Kräften, der in größeren Gemeinden Einstellung von Hilfskräften fordere. Die katholische Kirche sei besser bestellt, da dort auf etwa 2000 Seelen ein Geistlicher käme, in der evangelischen aber auf etwa 6000. Den zweiten Vortrag hielt Herr Pastor Dr. Schulze aus Gitteritz. In wohlgeordneter Rede schilderte der Redner vornehmlich die Verhältnisse der heutigen Industriearbeiterschaft und ihre Einstellung zur Arbeit, Familie, Kirche und Religion. Wenn auch heute nun ein großer Teil der Arbeiter die Kirche ablehne, so bahne sich doch auch wieder die Ueberzeugung an, daß die Not des Arbeiters nicht allein sozial und wirtschaftlich sondern auch seelisch sei und darum müsse die Kirche sich ihrer Verantwortung bewußt sein und auch Wege finden, die den Arbeiter wieder den Gang zum Heiligtum freimachen. Ein Weg sei, durch evangelische Arbeiterseelsorger, die selbst aus dem Arbeiterstande hervorgegangen seien, die Lage der Arbeiter weiter zu erforschen und anderen Kreisen Verbindnisse entgegenzubringen. Bezirkspflegerin Arnsperger gab Bericht über die öffentliche Wohlfahrtspflege des Bezirkes. Pastor Michel über die Pressearbeit (Gemeindeblätter). Der Bezirkskirchenrat wurde genehmigt. Gehung schloß die anregend verlaufene Versammlung gegen ein Uhr.

Dresden. Aus noch unbekanntem Gründen stürzte kurz vor 12 Uhr in einer Sandgrube, die von der Firma Krügel u. Sohn A. G. an der Fabrikstraße im Stadtbezirk Albertstadt betrieben wird, ein Sandbagger um und begrub einen 52-jährigen Arbeiter unter sich, der in hoffnungslosen Zustände ins Johannstädter Krankenhaus übergeführt wurde. Der Bagger befand sich seit Anfang der Woche im Betrieb. Er ruhte auf einer Schiene längs der abzutragenden Sandmauer, um leicht verschoben werden zu können. Die Becher füllten den räumlich hoch gelegenen Ausgüßtrichter, und aus diesem wurde der Sand in Loren abgelassen, die auf einen Parallelgleise liefen. Der 52-jährige Arbeiter Alfred Pasche besorgte die An- und Abfuhr der Loren. Zwei Füllungen des Ausgüßtrichters von je 14 Zentnern waren notwendig, um eine einen Kubikmeter lassende Lori voll zu beladen. Pasche hatte eben eine volle Lori abtransportiert und befand sich auf dem Wege, um eine neue, leere unter dem Ausgüßtrichter zu bringen. In dem Augenblicke, als er sich gerade unter dem Bagger befand, stürzte dieser um und fiel auf Pasche und drückte ihn in den Boden. Der Arbeiter erlitt unter der eisernen Last, die auf etwa 60 bis 70 Zentner geschätzt werden kann, mehrere Schädel- und Augenverletzungen, mehrere Brüche des linken Unter- und Oberarmes und andere innere und äußere Verletzungen. Der Baggerfahrer blieb unverletzt. Die Feuerwehr, die mit dem Baggerzug und einem Löscharzt rasch zur Stelle war, hob den Bagger mit Hebelarmen, so hoch, daß der Unglückliche, aus seiner Lage befreit werden konnte, machte ihn transportfähig und verbrachte ihn nach dem Johannstädter Krankenhaus.

Blachmanns Kalender-Reform marschiert. Der immerwährende Kalender bringt eine Festlegung der Termine auf die einzelnen Wochentage. Der erste Monat im Vierteljahr hat immer 31, die übrigen haben 30 Tage, der Vierteljahresende ist stets ein Sonntag; das Osterfest liegt auf dem 8. April fest, entsprechend sind die übrigen hohen Feste ein für allemal bestimmt. Am Ende des Juni — das ist der

Kunstgriff, aus dem sich die Unverrückbarkeit der Termine ergibt — liegt ein Tag ohne Wochentagscharakter, der „Wittwochstag“, in Schaltjahren wird an das Ende des Dezembers ein „Schalttag“ der gleichen Sonderart gestellt. Dr. de Laßalle legt dar wie zweckvoll die internationale Anerkennung dieses deutschen Vorschlags wäre. Die Ursache unserer Zeitbestimmungen wäre mit einem Schlage aufgehoben auf lange Sicht wäre alles festzulegen, es gäbe immerwährende Fahrpläne, Schulferien ohne Veränderung usw. Die Klarheit und Praktik des Blachmannschen Vorschlags habe sich darum auch im vergangenen Jahre immer mehr durchgesetzt, die Ortsgruppe Dresden zählte mehr als 50 Mitglieder, aber das Reich spanne sich das Reich der Organisation, im Auslande schlage der Gedanke Wurzel, führende Verbände und Persönlichkeiten, z. B. Reichsgerichtspräsident Dr. Simon, hätten ihre Zustimmung ausgesprochen. Nachdem die Hoffnung gescheitert ist, der Kalender möchte schon Anfang 1928 eingeführt werden, arbeitet man jetzt für den 1. Januar 1933, da in diesem Jahre der 1. Januar auch nach dem geltenden Kalender auf einen Sonntag fällt.

Entgegen den Erfuchen der Stadtverordneten vor dem Weihnachtstag nur zwei Sonntage für den allgemeinen Handel freizugeben, beschloß der Rat zu Dresden in Rücksicht auf Eingaben der Handels- und der Gewerbetreibenden, der Dessauer Kaufmannschaft, des Einzelhandelsverbandes, des Bezirkslandeshandelsvereins und des Verkehrsvereins an seinem Beschlusse festzuhalten, wonach es bei der bisherigen Regelung bleibe. Es werden also alle drei Sonntage vor Weihnachten für den Handel freigegeben.

Ein erheblicher Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag kurz vor 6 Uhr abends, in der inneren Neustadt wegen der noch andauernden Bauarbeiten in der Hauptstraße fuhren die großen Autobusse vom Albertplatz und Neustädter Bahnhof in der Richtung nach Dresden - Altstadt durch die Mühlengasse, die an sich sehr eng ist. Als ein großer Autobus, Nr. 41 der Städtischen Straßenbahn vom Neustädter Bahnhof kommend und im Begleite stand, die Heilmichelsstraße zu kreuzen, kam aus der Hauptstraße her ein Straßenbahnwagen der Linie 15 gefahren an dieser Ecke an der sich schon so mancher Unfall ereignete, erfolgte alsbald ein schwerer Zusammenstoß. Der große Autobus wurde stark beschädigt. Aber auch der Motorwagen des Straßenbahnwagens der Linie 15 erlitt erhebliche Beschädigungen. Von den Fahrgästen des Autobusses wurden, soweit bis jetzt festgestellt, acht Personen verletzt, einige davon so erheblich, daß sie im Krankenhaus weggebracht werden mußten. Der Autobus konnte später abgeholt werden. Ebenso wurde der beschädigte Straßenbahnwagen nach dem Depot transportiert. Das Ueberraschungsmando war mit mehreren Streifenwagen an der Unfallstelle erschienen um die nötigen Absperrungen vorzunehmen.

Königsbrück. Ende Oktober wurden in der Gegend zwischen Königsbrück und Ramenz, insbesondere in den Orten Schmorkau, Selenau und Cunnendorfer verschiedene Einbruchdiebstähle ausgeführt. Die dabei gemachte Beute war teilweise recht gut. Beim Einbruch in das Gemeindefaal Selenau erlangten die Spitzhunden auch eine Schusswaffe. Was ihnen an Burgeld in die Hände fiel, wurde gleich in leichtsinniger Weise wieder verjubelt. Bei einer solchen Straftat in Schmorkau wurden die Einbruchdiebe ertappt, sie konnten alsbald gestellt und der Polizei übergeben werden. Es waren dies der in Cottbus wohnhafte Generalvertreter Otto Richard Reinhold Paul und sein Untervertreter Alfred Otto Karl Hühner. Beide reisten damals in jener Gegend umher, um für eine Versicherungsgesellschaft die gegen Diebstahl versichert, Kunden zu wecken. Da sich dieses Geschäft aber schlecht lohnte, verübten sie Einbruchdiebstähle. Jetzt standen der Generalvertreter und sein Untervertreter vor dem Schöffengericht zu Ramenz. Hühner erhielt in Anbetracht der strafschärfenden Rückfallsbestimmungen 2 Jahre und 1 Monat Zuchthaus und 4 Jahre Ehrenrechtsverlust Paul fünf Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust zutramen.

Dortheimerdorf. Die hiesige Kirche ist mit einer modernen elektrischen Heizanlage ausgestattet worden, die am vergangenen Sonntag zum ersten Male in Tätigkeit gesetzt wurde und allgemeinen Beifall gefunden hat. Die Anlage ist die erste elektrische Kirchenheizung im Bereich des Chemnitz-Elektrizitätsareals.

Freiberg. Ein glücklich verlaufener Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Eisenbahnzug fand hier statt. Am Bahndübergange der Linie Freiberg-

Königsbrück, hinter der Freiburger Porzellanfabrik, wurde ein mit drei Personen besetztes Auto des Elektrizitätswerkes Lichtberg i. E. von einem Zuge erfasst eine Strecke mitgeschleift und zertrümmert. Die drei Autoinsassen sind dabei wie durch ein Wunder ohne schweren Schaden davongekommen. Nur der Kraftwagenfahrer erlitt eine zum Glück nicht schwere Verletzung.

Leipzig. Am Yorkplatz wurde ein elfjähriges Mädchen, das einen Herreanzug und einen Paletot bei sich trug, von einer unbekanntem Frau angesprochen, die dem Kinde erzählte, daß sie dessen Mutter kenne. Sie führte das Mädchen durch mehrere Straßen und nahm ihm schließlich am Königsplatz die Kleidungsstücke ab, indem sie es in ein Geschäft schickte um einen Schlüssel abzuholen. Als das Kind unverrichteter Dinge zurückkehrte, war die Unbekannte mit dem Garderobestücken verschwunden.

Hier können Kinderwagen abgegeben werden. Ein Kaufhaus, das kürzlich vergrößert und mit allen möglichen luxuriösen Einrichtungen ausgestattet wurde, hat, u. a. eine praktische Neuererung eingeführt. Frauen, die mit ihren Kleinen im Kinderwagen erscheinen, können den Wagen sowie das lebende Inventar gegen eine Marke zur kostenlosen Aufbewahrung übergeben. Gegen Rückgabe der Marke erhält Mama ihr Kindchen zurück.

Penitz. In einem staatlichen Kraftomnibus der Linie Penitz-Limbach wurden einige junge Leute frech gegen den Kassierer und wollten das Fahrgeld nach Frohna nicht bezahlen. Kurz entschlossen riefte der Kassierer den Wagen ab und fuhr mit drei lärmenden Fahrgästen zur Limbacher Polizeiwache, wo einige Beamte die Nahaubränder in Empfang nahmen und sie bis zum nächsten Morgen in Haft bielten.

Baldenburg. Einer der Einbrecher die kürzlich bei einem Einbruch hier übertrast wurden konnte fliehen, wurde aber jetzt in Lehnendorf beim Weitein festgenommen. Hohndorf. Während der Nacht sind Einbrecher, von denen noch jede Spur fehlt, in das hiesige Postamt eingebrochen. Ihre Mähen sind allerdings vergeblich geblieben, da sie keinerlei Beute zu machen vermochten.

Berbersdorf. Im Steinbruch der Firma Schoch & Wathel stürzte der Arbeiter Welcheri an 25 Meter Höhe ab. Mit zerschmetterten Gliedern blieb er sofort tot liegen. Der Unfall entstand dadurch, daß sich ein Knoten der Galtelene löste.

Plauen. Bei Großfriesen fuhr der 36 Jahre alte verheiratete Händler Arno Hagemüller mit seinem Motorrad gegen einen Baum und erlitt Oberschenkel- und Armbrüche. Er starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus, Hagemüller hatte die Gewalt über sein Motorrad verloren.

### Sport.

Sonntag, den 2. Dezember 1928.

#### Handball.

Jahrgang I — Trochan I

Kamuff nachm. 2.15 Uhr auf hiesigen Platz. Wiederum einen sehr harten Kampf dürften sich beide Mannschaften um die Punkte liefern und ist der Ausgang dieses Spieles noch ganz ungewiß.

#### Kirchennachrichten

Sonntag, den 2. Dezember 1928.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

PORTIEREN  
MÖBELSTOFFE  
REINIGT  
**MÄRKESCH**

Ottendorf-Okrilla-Süd: Ewald Olbrich.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der „Kreuz Drogerie“ Fritz Zoelck bei.

Siehe eine Beilage.



# Die Ausgrabung der Repko.

30. November 1928

Die schon lange todegeklaupte Reparationskommission unseligen Andenkens ist von Poincaré wieder in den Vordergrund geschoben worden. Sie soll nicht nur die Sachverständigen ernennen, was nur eine rein formelle Bedeutung haben könnte, sie soll vielmehr in die zukünftige Sachverständigenkommission mit eingeschaltet werden. Mit anderen Worten: die unselige Rolle der Reparationskommission, die zugleich unfruchtbar war, und die sich durch die Berufung einer Experten-Kommission, durch die dann das Dawesgutachten entstand, ihr eigenes Grab geschaufelt hat, soll nun

## bei der Endlösung des Reparationsproblems

wieder auferstehen. Begründet wird die Wiedererweckung der Repko mit dem Artikel 234 des Versailler Friedensvertrages, der ausdrücklich anführt, daß es Aufgabe der Repko sei, von Zeit zu Zeit die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen. Außerdem argumentiert man, daß Rumänien, Jugoslawien, Portugal, Griechenland und Polen bei der Ernennung eines Sachverständigenausschusses ohne Vertretung bleiben. Diese Auffassung widerspricht unzweifelhaft den in Genf gefassten Beschlüssen, wo die sechs Regierungen (Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Italien und Japan) als zuständig für die Bestellung der Sachverständigen erklärt worden sind. Die Regierungen, nicht die Reparationskommission, die seit ihrem Bestehen Frankreichs Vasall war, und mit der für Deutschland die trübsten Erinnerungen verknüpft sind. Die Wiedererweckung der Repko ist also zum mindesten eine starke Schikane, wenn man nicht leider noch tiefere, für Deutschland verhängnisvolle Absichten Poincarés dahinter vermuten möchte.

Am 19. Mai 1920 legte Poincaré, der Vorsitzende der Repko war, sein Amt als Präsident und Mitglied der Kommission nieder. Dies geschah, weil nach seiner Meinung die Reparationskommission durch den Lauf der Dinge in wichtigen Rechten geschmälert worden war. Aber derselbe Poincaré hat die Entschlüsse der Repko bis zu ihrem Verschwinden anlässlich des Dawesplanes immer entscheidend beeinflusst. Am 27. April 1921 schloß die Reparationskommission ihre Arbeiten für die Festsetzung der Reparationsschuld ab. Sie gelangte zu einem Gesamtbetrag von 132 Milliarden Goldmark. Das sind jene sagenhaften 132 Milliarden, von denen Poincaré erstmalig in seiner Rede in Carcassonne abgewichen ist. Am 26. Januar 1923 erfolgte die verhängnisvolle Feststellung der Repko, daß die deutsche Reparationsverpflichtungen nicht nachgekommen ist. Daraufhin erfolgte die Ruhrbesetzung. Anfang November 1923 wurde von der Reparationskommission, nachdem Poincarés Widerstand besiegt worden war, dem Erlauchen Deutschlands nach Einberufung einer unabhängigen Sachverständigenkommission stattgegeben. Diese trat am 14. Januar 1924 in Paris zusammen und ihr Gutachten ist die Grundlage für die einstweilige Regelung der Reparationen geworden, die am 16. August 1924 auf der Londoner Konferenz erreicht wurde. Die Reparationskommission hat selbst das Gutachten der Sachverständigen als eine praktische Grundlage für die schnelle Lösung des Reparationsproblems bezeichnet. Sie sei also zu seiner Annahme bereit. Nach Annahme des Gutachtens durch die deutsche Regierung war nach Ansicht aller die Tätigkeit der Reparationskommission beendet. Auch Rufus C. Dawes erklärte in seinem Buch „Wie der Dawesplan zustande kam“, daß durch Annahme des Sachverständigengutachtens 1924 die Reparationskommission „auf ihre Machtkommenheit verzichtet habe“. Herr Poincaré blieb es überlassen, die Reparationskommission unseligen Andenkens wieder aus der Versenkung zu heben und damit die Endlösung der Reparationsfrage um ein Beträchtliches zu erschweren.

## Wieder eine neue Begründung für die Einschaltung der Repko.

Paris, 30. Nov. Der offizielle „Petit Parisien“ beschäftigt sich ausführlich mit den zwischen den Alliierten schwelenden Verhandlungen, die der Absendung der Antwortnote an Deutschland vorausgehen. Der Beschluß der französischen Regierung, so schreibt das Blatt, sich in allen Punkten dem Versailler Vertrage anzupassen, habe notwendigerweise einen ergänzenden Meinungsaustrausch zwischen den Hauptstädten der Alliierten veranlaßt, besonders zwischen London und Paris, deren Ansichten über die der Repko zuzuteilende Rolle etwas auseinandergehen. Diese Meinungsverschiedenheit sei jedoch rein technischer Natur und werde ohne Zweifel bald behoben sein. Da die Vereinten Staaten in der Repko vertreten seien, seien die Ansichten für die amerikanische Mitarbeit in einem von der Repko gebildeten Sachverständigenausschuss weit günstiger. Das sei ein Vorteil, dessen Bedeutung niemand bestreiten könne.

## Zur britischen Antwort auf das Reparations-Memorandum Deutschlands.

London, 30. Nov. Ueber den Inhalt der britischen Antwort auf das deutsche Reparationsmemorandum vom 30. Oktober berichtet die „Times“ daß Großbritannien die bedingungslose Zustimmung zu den deutschen Vorschlägen ausspricht, amerikanische Sachverständige für den neuen Reparationsausschuss hinzuzuziehen. Die Einladung soll durch den deutschen Botschafter in Washington erfolgen, der seinerseits durch die alliierten Botschafter unterstützt wird. Die Zahl der Sachverständigen jeden Landes wird mit zwei vorgeschlagen und als Tagungsort Paris oder Berlin genannt.

Als

Aufgabenteil des Ausschusses

nennt die „Times“ unter Bezug auf ihre Veröffentlichung vom 21. November

1. Die Festsetzung der Zahl und Höhe der von Deutschland zu zahlenden Reparationsannuitäten zur vollständigen und endgültigen Erledigung seiner Verpflichtungen an die alliierten Mächte der aus dem Kriege entstandenen Kosten.
2. Die Form der Bedingungen, in die die deutsche Verschuldung gebracht werden soll und die Vorkehrungen für die Kommerzialisierung der Schuld.
3. Die Anpassung des Dawesplanes an die Bestimmungen des von den Sachverständigen empfohlenen endgültigen Abkommens einschließlich aller solcher Änderungen in bestehenden Abkommen und Organisationen, die für diesen Zweck erwünscht erscheinen.

## Von der französischen Besatzungsbehörde in Mainz verhaftet.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Wie aus Mainz gemeldet wird, sind am Donnerstag von der französischen Besatzungsbehörde zwei Beamte und vier Arbeiter des Reichsvermögensamtes wegen angeblicher Spionage verhaftet worden. Ein Beamter und ein Arbeiter wurden im Laufe des Tages wieder freigelassen. Die Begründung für diese überraschend Verhaftung wird stark angezweifelt werden.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Zu den aufsehenerregenden Verhaftungen von Beamten und Arbeitern der deutschen Reichsvermögensverwaltung in Mainz wird noch bekannt, daß die Verhaftung am Donnerstag abend gegen 20 und 22 Uhr erfolgte. Es wurden festgenommen: Major a. D. Krah, der Hauswart Schilling, sowie fünf Arbeiter. Freigelassen wurden später der Hauswart und zwei Arbeiter. Die Franzosen lehnten zunächst jede Begründung der Verhaftung ab und gaben auf Drängen später an, daß es sich um einen Verstoß gegen § 71 der Verordnung der Rheinlandkommission (Spionage und Gefährdung der Besatzungstruppen) handle. Die Franzosen vermuten, daß die Verhafteten Mitteilungen von Truppenverchiebungen, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Angehörige der Reichsvermögensverwaltung zur Kenntnis gelangt sind, an deutsche Stellen weitergegeben haben. Die Reichsvermögensverwaltung ist nämlich diejenige Stelle, der alle Angelegenheiten unterliegen, die das von der Besatzung in Anspruch genommene Gelände, die Gebäude, Kasernenbelegungen und die Einquartierung betreffen. Gemäß der Gepflogenheit der französischen Gerichtsbarkeit, die Voruntersuchung allein zu führen, ist abgelehnt worden, einen Rechtsbeistand zu den Verhafteten zu lassen, die auch im übrigen von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten und getrennt untergebracht worden sind. Nicht einmal Vertreter des Roten Kreuzes, die sich nach dem Befinden erkundigen wollten, wurden vorgelassen.

## Die Arbeitgebervertreter beim Kanzler.

Berlin, 30. Nov. Der Reichskanzler empfing heute vormittag die Vertreter der Arbeitgeber, um sich mit ihnen über die Beilegung des Konfliktes in den Eisenindustrie zu besprechen. An der Besprechung nahmen außer den Vertretern der beteiligten Arbeitgeber die beteiligten Reichsminister teil. Am Nachmittag wird der Reichskanzler die Vertreter der Arbeitnehmer empfangen. — Es ist anzunehmen, daß in diesen Besprechungen zunächst noch kein direkter Versuch zur Beilegung des Konfliktes gemacht werden wird, sondern daß der Reichskanzler die Parteien zu bewegen versuchen wird, sich dem Spruch, der als Schiedsrichter in Aussicht genommenen Persönlichkeit zu fügen. Bei dieser Gelegenheit wird vermutlich auch die Frage geklärt werden, ob Severing den Parteien für eine derartige Aktion geeignet erscheint.

## Auf der Suche nach der geeigneten Vermittlungspersönlichkeit.

Berlin, 30. Nov. An den heute vormittag stattgefundenen Besprechungen beim Reichskanzler, nahmen neben drei Vertretern der Arbeitgeber die Minister Curtius und Wissell teil. Entgegen anderslautenden Meldungen war der Reichsinnenminister an den Besprechungen nicht beteiligt. Wie verlautet, wird mit den Besprechungen der Zweck verfolgt, eine Persönlichkeit zu finden, die geeignet ist, einen Schiedspruch zu fällen, gegen den von keiner Seite Berufung eingelegt werden kann.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. November 1928.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung stehen eine Interpellation und ein Antrag der Deutschnationalen auf

## Beibehaltung der Technischen Nothilfe

sowie ein kommunistischer Antrag auf Auflösung der Technischen Nothilfe.

Abg. Berndt von den Deutschnationalen begründet die Interpellation. Diktatorisch habe der Reichsinnenminister in Hamburg unter dem Jubel seiner sozialdemokratischen Zuhörer erklärt, daß er die Technische Nothilfe nicht mehr für notwendig erachte und die Auflösung veranlassen werde. Das Vorgehen des Ministers gegen die Technische Nothilfe stellt eine die Verfassung verletzende Eigenmächtigkeit dar. Die Begründung, daß die freiwerdenden zwei Millionen für andere Zwecke verwendet werden könnten, ist nicht ernst zu nehmen. Der Redner spricht dem Minister schärfste Beurteilung für seine Haltung aus. Die Technische Nothilfe habe sich als ein unentbehrliches überparteiliches Instrument in der Hand des Staates erwiesen. 174 Elektrizitätswerke, 96 Gaswerke und 95 Wasserwerke seien durch Eingreifen

der Technischen Nothilfe vor völliger Stillelegung bewahrt worden. Ihre Aufhebung würde nicht nur die Streikausfälle, sondern auch die Streiklust ins Ungemessene steigern. Unter solchen Umständen kann man ihre Aufhebung nur als Katastrophopolitik bezeichnen, die wir dem Reichsinnenminister vorwerfen.

## Reichsminister Severing

führt sodann aus: Es ist zutreffend, daß ich vorsorglich die Ankündigung der Auflösung der Technischen Nothilfe versagt habe, weil ich die Technische Nothilfe aufheben will. In einem Notjahr ist es Pflicht des Ministers, dort Abstriche zu machen, wo sie mit dem Staatswohl verträglich sind. Schon vor dem Hamburger Gewerkschaftstongreß hatte ich die Aufhebung der Technischen Nothilfe vorbereitet, um größere Mittel für Bildungsaufgaben freizugeben. Dann geht Severing darauf ein, daß bereits eine frühere Regierung im Reichstag eine Erklärung abgegeben habe, daß die Teno nur eine Noteinrichtung sei, die zu verschwinden habe, wenn der Notstand nicht mehr bestehe, der seinerzeit zu ihrer Einrichtung geführt habe. Die Regierung, von der das erklärt wurde, war die, in der die Herren v. Reudell und Herzog ge-essen haben. Severing bemerkt dann, daß nur in der Auffassung über die Beilegung der Nothilfe Meinungsverschiedenheiten zwischen den Deutschnationalen und ihm beständen. Er fährt zur Begründung dieser seiner Auffassung an, daß die Wirtschaft sich inzwischen konsolidiert habe und daß politische Streiks so selten geworden sind, daß die Teno ohne einen Schaden für die Volkswirtschaft aufgehoben werden könnte. Ich bin für die Teno, so fährt der Minister fort, aber sie kann wirksam durchgeführt werden nicht durch die jetzt bestehende Einrichtung, sondern nur durch die Gewerkschaften selbst. Die Mittel, die eingespart würden, könnten zweckmäßig für Bildungseinrichtungen verwendet werden, was für die gesamte deutsche Wirtschaft und das gesamte deutsche Volk eine Technische Nothilfe im wahren Sinne des Wortes wäre, wo noch hinzu käme, daß durch die Bildungseinrichtungen Aufklärung in den Gewerkschaften geleistet werden könnte, die ein positives Staatsbewußtsein verbreite. Diese Mittel würden nicht zerstörend wirken, sondern aufbauend.

Abg. Erling vom Zentrum bemerkte zunächst, daß das Zentrum wie auch die Deutschnationalen dafür sei, daß die Teno aufrechterhalten werde, aber aus anderen Gründen. Die Teno sei wie die Reichswehr in sturmbelegten Tagen gegründet worden, wo Staat und Wirtschaft gegen Angriffe der extremen Kreise geschützt werden mußten. Ebenso wie die Reichswehr ist leider auch die Technische Nothilfe in den Parteistreit hineingezogen worden. Die Gewerkschaften hätten ursprünglich der Teno durchaus wohlwollend gegenübergestanden, dies hat sich jedoch im Laufe der Zeit auf Grund einiger Vor-ommnisse, bei denen die Leitung der Teno sich nicht ganz richtig verhalten hätte, geändert. Das Zentrum wolle die Teno aufrechterhalten unter der Voraussetzung, daß sie von dem Vertrauen der breiten Schichten des Volkes getragen werde.

Inzwischen ist von den Deutschnationalen ein Antrag eingegangen, der dem Reichsinnenminister Severing das Mißtrauen des Reichstags auspricht.

Abg. Hinzmann von der Deutschen Volkspartei erklärt: In den letzten Jahren sei zwar eine gewisse Stabilisierung der Wirtschaft eingetreten, aber die Teno sei damit noch nicht überflüssig geworden. Der Redner bezweifelt, daß die Gewerkschaften bei allem guten Willen, den sie hätten, doch die völlig unparteiliche Aufgabe der Teno erfüllen könnten. Die Volkspartei halte daher die Aufrechterhaltung der Teno für notwendig. — Abg. Behold von der Wirtschaftspartei betont ebenfalls die Notwendigkeit der Teno und stimmt seinen Vorrednern in Einzelheiten zu, vor allem auch könne man die Aufgabe der Teno nicht den Gewerkschaften überlassen. Unter der Voraussetzung, daß mit äußerster Sparsamkeit die Mittel bewilligt würden, würde die Wirtschaftspartei der Aufrechterhaltung der Teno zustimmen. — Abg. Dr. Kälz von den Demokraten weist darauf hin, daß sich bei der Nachprüfung der Schlichterordnung Gelegenheit bieten werde, die Frage der Aufrechterhaltung der Teno zu prüfen. Je mehr die Zusammensetzung der öffentlich versorgten Betriebe fortschreite, um so stärker sei die Notwendigkeit, ihr ungestörtes Funktionieren zu garantieren. Die Teno sei keine privatwirtschaftliche Kampfguppe, sondern eine im öffentlichen Interesse bereitzuhaltende und vom Staat kontrollierte Organisation. Zweifellos sei die Teno nicht mehr in gleichem Umfang nötig wie früher, vollkommen überflüssig sei sie aber noch immer nicht geworden. Der Abg. Rauch von der Bayerischen Volkspartei behauptet die Stellungnahme des Ministers, hält aber die Aufrechterhaltung der Teno für notwendig, daher werde die Bayerische Volkspartei für den deutschnationalen Antrag stimmen. — Abg. Berk (Komm.) begründet den kommunistischen Antrag auf Auflösung der Teno und das Mißtrauensvotum gegen den Reichsinnenminister. — Der Abg. Frid von den Nationalsozialisten erklärt, daß seine Freunde für die Auflösung der Teno stimmen würden, da diese nur ein Instrument der internationalen Kapitalismus zur Ausbeutung der Arbeiter sei. — Der Abg. Hänse (Christl.-nat.) stimmt dem deutschnationalen Antrag zu. — Auch die Deutsch-Hannoveraner treten für den deutschnationalen Antrag ein.

Damit ist die Debatte geschlossen. Rannmehr erhält der Abg. v. Reudell (Dnat.) das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, in der er betont, daß er in den von Severing zitierten Ausführungen ausdrücklich darauf hingewiesen habe, daß die Voraussetzung für die Aufhebung der Teno noch nicht gegeben sei. Der Antrag der Deutschnationalen wird dem Haushaltungsausschuss überwiesen. Die beiden Mißtrauensanträge seitens der Kommunisten und Deutschnationalen gegen den Reichsinnenminister werden als erster Punkt auf die Tagesordnung für die morgige Sitzung gesetzt.

Die wählen die sozia manchen Gegenfeit

Zur ich en garische nischen O

Barichan Aus dungen Filia Jonen

Derstag ein neu liegt die lertungsh so daß hieses G

berst die niffes, B

Bei mirals S

allen ka Privatha eine idu

Kirche, vorüber den die

Admiral Küßen I

Vorber rote Sch Kamera

Stagerre die Ehr

lichten h

Sta denten

findet, r im groß ordneter

Parlam des Red von nat

Zwar m sei aus lung ni

Als eit gegeb

Aufgebo täumen. auf zu e

Rieji

Ans Zu we am Mit

ländern baren X

Markt g Kaltblü und ton

berbeid 10 000 2

Die schreinen

Wo

72) Bin

Spaf v hatten e

zündet. können.

Ab ungedul

an, von wesen? wir qu von Pa

was? Hans u grohen Feuer n

noch. E träume, Augenbl Er mach

Sals ab Weil fog rat schneuzt um nig

Mr fuhr for Zum G nicht ho

haudum

Me noch bl

Fräuen. tödtes G

schüteti

# Kurze Mitteilungen.

30. November 1928

Die „Reichspost“ schreibt über die Gemeinderatswahlen des letzten Sonntag in Tirol: „Überall seien die sozialdemokratischen Stimmen zurückgegangen. Neben manchen Mandatsgewinnen seien aber auch auf der Gegenseite große Mandatsverluste zu verzeichnen.“

Zur Unterzeichnung des polnisch-ungarischen Freundschaftsvertrages ist der ungarische Außenminister Ballo in Begleitung des polnischen Gesandten in Budapest Madziewski heute nach Warschau abgereist.

Aus verschiedenen Teilen Frankreichs liegen Meldungen über schwere, tödlich verlaufene Pflanzergiftungen vor, denen insgesamt 5 Personen zum Opfer fielen.

Das dänische Folkething begann am Donnerstag die erste Beratung der Regierungsvorlage über ein neues bürgerliches Strafgesetzbuch. Die Vorlage sieht die Abschaffung der Todesstrafe vor. Befreiungshaus und Jugendhaus sollen abgeschafft werden, so daß als allgemeine Strafen, Haft, eine Art milderes Gefängnis und Geldstrafen gelten. Schließlich sieht die Vorlage die Einführung eines Jugendgefängnisses, Bewährungsfrist usw. vor.

## Die Befreiung des Admirals Scheer.

Weimar, 30. Nov. Wegen der Befreiung des Admirals Scheer wehen seit den frühen Morgenstunden auf allen staatlichen und städtischen Gebäuden und vielen Privathäusern die Fahnen halbmast. Unablässig zieht eine schweigende Menschenmenge durch das Portal der Kirche, in der einst Gottfried Herder gepredigt hat, vorüber an dem im hohen Chore aufgebahrten Sarg, den die alte Marinekriegsflagge deckt und auf dem Admiralshut und Insignien niedergelegt sind. Zu Rechten liegt das Ordenskreuz. Ringsum ist alles in Lorbeer und Grün verpackt. Unzählige schwarz-weiße Schleifen von Marinevereinen, von Behörden und Kameraden tragen nur einen Gruß: „Dem Sieger von Stagerrat“. Stahlhelmer und Marineangehörige halten die Ehrenwache. Mit den Mittagszügen treffen die letzten hohen Trauergäste ein.

## Stinkbomben und Schreckschüsse

in einer volksparteilichen Versammlung.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Als Auftakt zur Studententagung, die hier in den nächsten Tagen stattfinden, war am Donnerstagabend eine Versammlung im großen Börsensaal gedacht, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer-Berlin über die „Diktatur und Parlamentarismus“ sprechen sollte. Die Ausführungen des Redners wurden durch systematische Kundgebungen von nationalsozialistischer Seite dauernd unterbrochen. Zwar wurden einige der Störenfriede durch die Polizei aus dem Saal entfernt, doch konnte die Versammlung nicht programmmäßig zu Ende geführt werden. Als eine Stinkbombe geworfen, und ein Schreckschuß abgegeben wurde, sah sich die Polizei, die mit einem großen Aufgebot erschienen war, gezwungen, den Saal zu räumen. Die Nationalsozialisten formierten sich hierauf zu einem Zug durch die Stadt.

## Riefiger Juwelendiebstahl am hellen Tage.

Aus Berlin wird gemeldet: In einem bekannten Juwelergeschäft der Innensadt wurde am Mittwoch während der Geschäftszeit von zwei Ausländern aus einer der Vitrinen ein Tablett mit 28 kostbaren Platindiamantringen im Werte von 200 000 Mark gestohlen. Die Diebe sind mit ganz besonderer Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit zu Werke gegangen und konnten sich unbefehligt entfernen. Auf die Wiederherbeischaffung der Juwelen ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt worden.

Die Diebe waren zwei gutgekleidete Herren, scheinbar Amerikaner, die nur gebrochen deutsch

sprachen. Einer von ihnen verlangte eine Krawattennadel zu taufen. Sein Begleiter beteiligte sich zunächst am Ausschauen, entfernte sich dann aber vom Ladentisch und schien in die Betrachtung einer Vitrine vertieft, in der in verschiedenen übereinander liegenden Fächern Juwelen ausgestellt waren. Inzwischen hatte sich sein Freund für eine Krawattennadel zu 26 Mark entschieden und bezahlte mit einem Tausendmarkschein. Während der Verzögerung, die durch das Wechseln entstand, stand der andere scheinbar gleichgültig mit dem Rücken gegen die Vitrine gelehnt. Als die Verkäuferin das Tablett mit den Krawattennadeln in die Vitrine zurücklegen wollte, hielt er sie davon ab und erklärte, das er ebenfalls eine Krawattennadel brauche. Statt dessen verließen die beiden, sobald das Wechseln beendet war, das Geschäft wobei der Käufer der Krawattennadel Handschuhe und Stockstirn auf dem Ladentisch liegen ließ. Als jemand vom Personal den Kunden nachließ, kamen die beiden auch schon zurück und nahmen ihr Eigentum an der Tür in Empfang. Sehr viel später erst stellte sich heraus, daß das ganze mit dunkelrotem Samt betleibete Tablett, auf dem die 28 Ringe aufgesteckt waren, verschwunden war. Beide Diebe trugen weite Raglanmäntel, die ihnen das Mandrieren erleichtern mußten.

Bemerkenswert ist, daß am Tage vorher dasselbe Geschäft von einem elegant gekleideten Mann, der sich Martelec nannte, französisch sprach und als seine Adresse die französische Botschaft angegeben hatte um einen wertvollen Ring im Werte von 12 000 Mark bestohlen wurde. Er hatte eine mit Brillanten besetzte Platinuhr auf den Tisch gelegt und erklärt, daß er sie gegen einen Ring eintauschen wolle. Als ihm dann ein Tablett mit Ringen vorgelegt wurde — es war daselbe Tablett, das jetzt vollständig gestohlen wurde — vertauschte er einen der Ringe geschickt mit einer wertlosen französischen Imitation, worauf er den Umtausch durch einen Vorwand zum Scheitern brachte. Auch hier wurde der Verlust erst nach seinem Weggehen entdeckt. In der französischen Botschaft war selbstverständlich von einem Herrn Martelec nichts bekannt.

## Aus aller Welt.

\* Der Sparkassenandal in Eslohe. Wie aus Eslohe gemeldet wird, hat die Untersuchung des Standals bei der Sparkasse Eslohe ergeben, daß der Amtmann und der Rentant unerlaubte und strafbare Geschäfte in Höhe

von weit über eine Million Mark gemacht haben. Von eingeweihter Seite wird die Summe sogar mit 1,6 Millionen Mark angegeben. Der für die Amtsparkasse bzw. für das Amt hieraus entstandene tatsächliche Verlust beträgt nach heutiger Schätzung etwa 750 000 Mark.

\* Unterschlagungen von Münzelgeldern. Gegen den Kreisaußschußinspektor Andreas Homann in Elbing, dem, wie die „Elbinger Zeitung“ meldet, Unterschlagungen in größerem Umfang zum Vorwurf gemacht werden, ist ein Haftbefehl ergangen. Man spricht von 40 000 Reichsmark. Außerdem kommen 21 000 RM. Münzelgelder in Frage, die ihm als Vormund der Kinder seines verstorbenen Bruders anvertraut waren. Homann hält sich zurzeit auswärts auf. Auch gegen einen anderen Kreisbeamten schwebt ein Strafverfahren, das ebenfalls auf Unterschlagung lautet. Hier steht der Fehlbetrag noch nicht fest. Es sollen jedoch 6000 bis 7000 R. amtlicher Gelder in Betracht kommen.

\* Schwere Kraftwagenunfall. Am Donnerstag mittag stieß auf der Chaussee Mülheim-Duisburg ein Lieferwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Insasse des Personenkraftwagens wurde auf der Stelle getötet, während der Führer lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Der Führer des Lieferwagens trug leichte Verletzungen davon.

\* Eisenbahnunglück bei Belgrad. In der Nähe von Belgrad stieß am Donnerstag vormittag ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Die beiden Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Ein Fahrgast wurde getötet, eine Anzahl weiterer Personen verletzt, darunter drei schwer. Als Ursache wird Unvorsichtigkeit eines Bahnbeamten angegeben.

\* Unfall eines Dornier-Merkur-Flugzeuges. Das Flugzeug Dornier-Merkur D. 1101 mußte am Donnerstag auf einem Ueberführungsfluge von Röhln nach Halle-Weipzig in der Gegend des Kahlen Asten-Berges wegen Nebels zwischenlanden. Das Flugzeug wurde beschädigt. Beide Flugzeugführer trugen Verletzungen davon. Fahrgäste waren nicht an Bord.

\* Ein zwölfjähriger Kassenräuber. Aus Mährisch-Osttau wird berichtet: Im Bureau der Fabrikfirma Ludwig Major wurde die Kasse ausgeplündert. Als Täter wurde von der Gendarmerie ein zwölfjähriger Junge ausgeforscht, der sich durch Geldverschwendung verdächtig gemacht hatte. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Ausplünderung der Kasse von einem „geübten Einbrecher“ erfolgt sein müsse, doch gestand der Junge beim Kreuzverhör, daß er den Kassenraub allein durchgeführt habe.



1930 fliegt „Graf Zeppelin“ nach dem Nordpol.

In Verhandlungen, die unter der Leitung des Reichsverkehrsministers von Guérard zwischen dem Vorsitzenden der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff (Aeroarctic), dem bekannten Nordpolforscher Frithjof Nansen, und dem Führer des Luftschiffbaues Zeppelin, Dr. Edener, stattfanden, wurde festgelegt, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Jahre 1930 zwei Forschungsfahrten in die

Arktis unternommen wird. Dr. Edener wird in den Vorstand dieser Studiengesellschaft eintreten, die das Luftschiff gegen Erstattung der Kosten für diese Fahrten mietet.

Unsere Aufnahme, die kurz nach dem Abschluß der Verhandlungen gemacht wurde, zeigt die drei vertragsschließenden Parteien: links Dr. Edener, in der Mitte Reichsverkehrsminister von Guérard, rechts Frithjof Nansen.

## Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

72) (Nachdruck verboten.)

Binder fuhr fort: „Es war natürlich nur ein fauler Spaß von jungen, übermütigen Bauernlämmeln; sie hatten einige Bünd Stroh aneinandergeliegt und angezündet. Es hätte wirklich ein großes Unglück passieren können.“

„Aber was war mit Gerbard?“ unterbrach Melitta ungeduldig.

„Einen Augenblick, gnädige Frau —. Ich nehme an, von den Damen ist noch keine in Roggenhausen gewesen? Ich dachte mit's. Sehen Sie, die Scheune, in der wir quartierten, steht direkt an der Napoleonstraße, die von Paris nach Mainz führt; die Scheune befindet sich etwas zur rechten Seite dicht dahinter. Zwischen dem Haus und der Scheune ist der Dünghaufen mit einer großen Gitterlade, die beinahe bis ans Haus geht. Das Feuer war bereits wieder gelöscht, nur die Asche glühte noch. Während ich mir überlegte, ob ich wache oder träume, hörte ich oben ein Fenster gehen und im nächsten Augenblick sprang jemand herab — es war Gerbard! Er machte noch einige Schritte vorwärts und dann fiel er Hals über Kopf in die Gitterlade.“

Melitta schlug entsetzt die Hände zusammen, Binder zog rasch ein buntes Taschentuch hervor und schneuzte sich geräuschvoll, Leone bis die Lippen zusammen, um nicht zu lachen.

„Armer Gerbard,“ seufzte Melitta — und Binder fuhr fort: „Es ist noch sehr gut gegangen, gnädige Frau! Zum Glück war es von dem Fenster auf den Hof hinab nicht hoch, Gerbard hat außer einer leichten Fußverletzung keinen Schaden davongetragen.“

Melitta hand auf und ging aus dem Zimmer; sie war noch bleicher denn sonst und in ihren Augen standen Tränen. Als sie gegangen war, wandte Binder sein gerötetes Gesicht zu Leone. Er winkte mit beiden Händen und schüttelte den Kopf, konnte vor Lachen gar nichts sagen.

Nach einer Weile sagte Leone: „Sie haben nicht die Wahrheit gesagt, Herr Binder!“

„Doch, Fräulein Leone! — Nun freilich, dies ist nicht alles, aber ich wollte Gerbards kleiner, besorgter Frau nicht weh tun.“

„Was hat sich denn sonst noch zugetragen?“

„O, weiter nichts Besonderes, nur glaube ich, daß Gerbard nicht mehr auf die Jagd geht nach Roggenhausen, und auch ich habe keine Lust mehr, denn die jungen psalischen Bauern sind grobe Haken.“

„Wurden Sie von ihnen belästigt?“

„Haben Sie nicht gehört, was ich erzählt habe, Fräulein Leone?“

„Das schon, aber ich kann nicht begreifen, wie das mit den Bauern zusammenhängen soll?“

„Nun, dann will ich es Ihnen ein wenig genauer erzählen, aber Sie dürfen Gerbards Frau kein Wort davon sagen. Gerbard hat der jungen, hübschen Kellnerin ein großes Trinkgeld gegeben und war etwas zu freundlich mit ihr, der ganze Schwarm von jungen Burschen, die am Sonntagabend in der Scheune waren, hat's gesehen.“

„Ah, dann hat sich Gerbards Mißgeschick ganz anders abgepielt, als Sie gesagt haben!“

„Ja, ich habe mir selbst etwas zusammengeträumt, um Gerbards Frau nicht aufmerksam zu machen.“

„Wie war es nun in Wahrheit?“

Binder brachte seine Lippen ganz nahe an Leones Ohr und flüsterte: „Gerbard hat mir nichts erzählt. Aber ich kann mir denken, wie es passiert ist. Er war nämlich gestern nacht auf einmal aus der Wirtschaft verschwunden und auch die Kellnerin war nicht zu sehen.“

„Oh! — Und einige von den Bauern haben ihm aufgelauert und ihm einen so bösen Streich gespielt. Aber ich kann Gerbard nicht begreifen!“

„Es gibt viel, was man nicht begreifen kann, Fräulein Leone,“ unterbrach Binder. „Ich zum Beispiel kann nicht begreifen, daß Sie einem guten, verliebten Kerl, wie ich es bin, einen Korb geben können.“

„Herr Binder, wenn Ihre Freundinnen das hören könnten, wäre ich nicht mal mehr meines Lebens sicher.“

Er hob abwehrend die Hand und sagte halb ärgerlich: „Meine Freundinnen! Wenn ich mal eine Frau habe, die ich liebe, gibt es für mich keine Freundinnen mehr.“

Sie lachte: „Werden Sie nur nicht ernst, lieber Freund, Sie gefallen mir am besten, wenn Sie lustig und ausgelassen sind.“

Er sah sie mißtrauisch und mit gerunzelter Stirne an, aber dem Blick ihrer lachenden blauen Augen konnte sein Ärger nicht standhalten. Er neigte sich wieder zu ihr und sagte halbblau: „Sie sind ein kleiner Teufel, der mir schon mehr zu schaffen gemacht hat wie irgend jemand anders, aber ich kann Ihnen nicht böse sein — — darf ich für heute abend um das Glück Ihrer Gesellschaft bitten? Im Opernhaus werden die „Meisterfinger“ gespielt.“

„Ich weiß, es ist Melittas und Gerbards Abonnement; Melitta und ich hatten verabredet zu gehen, aber nun ist ja Gerbard da und ich weiß nicht, ob ich noch eine Karte bekommen kann.“

„Darf ich eine für Sie besorgen? Es wäre mir ein großes Vergnügen.“

„Wenn es Ihnen möglich ist? Ich glaube es kaum, denn bei den „Meisterfingern“ ist das Haus immer lange vorher schon ausverkauft.“

„Wenn es mir möglich ist?“ wiederholte Binder. „Wissen Sie nicht, daß ich eine bekannte Person im Schauspielhaus und im Opernhaus bin?“

„Natürlich, ich vergaß ganz.“ Ihre Worte waren wieder mit lachendem Spott gesprochen und Binder seufzte: „Sie sind unerbittlich, Fräulein Leone, aber trotzdem freue ich mich riesig auf heute abend.“

Er stand auf und Leone fragte: „Wollen Sie schon gehen, Herr Binder?“

„Ja! Ich lasse mich bei der gnädigen Frau bestens empfehlen.“ Er reichte ihr die Hand: „Auf Wiedersehen heute abend, Fräulein Leone, ich werde Sie pünktlich abholen.“

Sie geleitete ihn bis zur Türe und gleich darauf hörte sie das noch wartende Auto davonfahren.

(Fortsetzung folgt.)



# Weihnachtsfreude

durch praktische Gaben

## Kleiderstoffe

**Popeline** unsere bewährte Qualität aus reinwollenem Material, in einem reich. Sort. moderner Farben, Mtr. **1 190**

**Mantelottomane** hochedel, reinwoll. Qual.-Ware, in den bevorzugt. Farben: schwarz u. marine, 140 cm br., Mtr. 13,50, 2,80, **6 50**

**Waschsamt** solid geköpft, erprobte Qualität in munteren Farben, 70 cm breit, Meter **1 180**

**Kleiderstoff** der von der Mode bevorzugte Kleiderst. zum Ballkleid, ca. 80 cm breit, in strick. Abendarb., Mtr. **4 50**

**Crépe de Chine** una. Stammqual., reinwoll. weiches, Kleiderware in geschmackv. Strick- u. Abendarb., Meter 8,50, **4 75**

**Kleid** aus vorz. Veloutine in hell- und mitteldunklen Farben, kleidsame, neue Form **18 75**

**Pullover** und Lumberjacken für Damen, aparte moderne Dessins, gute, wollene Qualität **5 95**

**Herren-Oberhemd** aus belagertem Ferkal mit unterlegter Brust und Klappmanschetten mit 1 Knopf **4 75**

**Winterstrumpf** für die Dame, feine Kaschmirwolle mit Doppelsohle und Hochferse, Kottenlänge **2 75**

**Handschuh** für Damen, reinwollener, gestrickt, Winterhandschuh mit bunter Stulpe **1 25**

## Bettwäsche

**Bettbezug** s. kräft. vollgebleicht. Linon (pav. Kissen, 73/90 cm) **3 95**  
120/200 cm **5 90**  
130/200 cm **6 90**

**Bettgarnitur** aus solidem, dichtgeweb. Roh-nessel, 1 reichverziert. Paradekiss. 1 Kissen, 1 Deckbett zusammen **8 50**

**Bettgarnitur** aus solid. Stängelweibl. Roh-nessel, 1 reichverziert. Paradekiss. 1 Kissen, 1 Deckbett zusammen **9 75**

**Hohlsaum-Bettuch** aus starkfädigem Stahntuch, mit Hohlsaum verziert 130/225 cm groß **4 90**

**Barchent-Bettuch** weiches, warmes Winterbettuch, in richtiger Größe, mit oder ohne Kante, in richtiger Größe **2 75**

Wettinerstr. 3/5  
**Ludwig Bach & Co**  
Oschatzerstr. 16/18

**Fahrer RAD!**  
**DAS GUTE DEUTSCHE MOTORRAD**

Vertreter:  
**Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla.**

Drucksachen liefert preiswert Buchdruckerei Hermann Rühle.

**Homöopathin Susanna Böhme**

Erfahrungen in allen Leiden: Frauenleiden, Gallen- und Leberleiden, Flechten, schweren Bein- und Bruchleiden.

Sprechzeit:  
von 9-12 1-6 jeden Mittwoch und Donnerstag im Gasthof z. Hirsch in Ottendorf-Okrilla.

**Stechenpferd-Seife**  
von Bergmann & Co., Kadebeul ist die beste Lillienmilchseife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. — Überall zu haben

**Gasthof zum Schwarzen Ross**  
Sonntag, den 2. Dezember  
von Nachmittag an  
**Junge Kirmes**

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Arthur Santa u. Frau.**

**8 Stunden**

angestrengter Arbeit in Büro und Werkstatt in verbrauchter Luft ermüdet Körper und Geist. Ein Wunder an starker Kraft hilft Ihnen in solchen Augenblicken über die lähmende Oede in Kopf und Magen. Dieses Wundermittel war wenig und die Zinsen dieser Anlage bringen Ihnen erhöhten Gewinn an Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden.

Kaisers Brust-Caramellen schützen vor Erkältung. Sie bewirken schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh.

Dose 50 Pfg. Dose 80 Pfg. Dose 100 Pfg. Dose 150 Pfg. Dose 200 Pfg. Dose 300 Pfg. Dose 400 Pfg. Dose 500 Pfg. Dose 600 Pfg. Dose 700 Pfg. Dose 800 Pfg. Dose 900 Pfg. Dose 1000 Pfg.

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Hirsch-Apotheke M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

**Puppenstuben-Tapeten**  
Buchhandlung H. Rühle.

**20 Mark**  
Belohnung dem, der mit den Täter nachweist, der an unser. Grabe die Zweige der Eder wiederholt abgeschnitten hat.

**Albert Kreys**  
Osenfehmstr.

Das schönste Geschenk ist ein  
**Staubsauger**  
auf 12 monat. Zeitzahlung.  
G. Schulze, Fahrzeughdlg.

**Bauland**  
am Bahnh. Ottendorf-Okrilla. Süd gelegen ist unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. dieses Blattes.

**Kurt Müller**  
Schreibmaschinen • Fachmann  
Lausa, Carolastr. 4  
liefert und repariert  
Schreibmaschinen  
aller Systeme.

**Der Rabatt-Sparverein Ottendorf-Okrilla und Umgegend zahlt**

**30 000,00 Mark**

**Rückvergütung**

**vom 1. bis 27. Dezember 1928 an seine werten Mitglieder.**

**Volle Rabattbücher werden bei allen Mitgliedern in dieser Zeit eingelöst.**

**Rabatt-Sparverein Ottendorf-Okrilla und Umgegend.**

Man n  
Reichsba  
zu lange  
Die Reie  
Maß bel  
stieltes.  
halle ge  
einen S  
Bethand  
Dresden  
Da die  
Fahrplan  
te mper  
Bürger  
sicherung  
8 Bohn  
und das  
haben, e  
gemeinb  
handlung  
um 200  
lungen i  
zwei Dr  
Beizel h  
Tagen a  
Gemein  
ortsgefe  
Oberver  
Kostentr  
Mon b  
werden  
Kenderu  
plan des  
Bege n  
Bürger  
mannsch  
Grünber  
Gebau  
sehen.  
eines L  
angene  
Die Kof  
Bürger  
gleichen  
straße u  
wege u  
Haushol  
und das  
laufende  
dah bei  
74 RM  
Verwalt  
Der W  
trennte  
stellung  
trag wie  
vorlag  
Rote G  
der Bou  
des Bau  
werkau  
lehrend  
Beteilig  
Orterung  
die Geu  
wünsche  
nunmehr  
erwarten  
dort sel  
der Flu  
helme

Über ei  
sprechun  
der Be  
wohnt,  
Abdruck  
richt be  
gleichmä

